

Aus der Geschichte des Ottenhauser Raumes

Carl Büch und Ilse Kruchten

Dunkel ist die Entstehung und der Uranfang des Siedlungsraumes Ottenhausen. Bodenfunde gelten aber als Dokumente. Sie bezeugen, dass sich in geschichtlicher Zeit hier an der Saartal-Rinne Menschen angesiedelt hatten.

Als ältester diesbezüglicher Fund kann ein in diesem Raum zu Tage getretener Schuhleistenkeil gelten, der 1952 gelegentlich der Aufwerfung eines Grabens in 1,50 Meter Tiefe einem Gersweiler Arbeiter namens Nicolaus Bernard auffiel. Das Alter dieses wichtigen Fundes schätzt man auf 2.000 bis 3.000 Jahre. Das Stück gehört also in die jüngere Steinzeit.

Auch die spätere römische Zeit hinterließ auf den Fluren Ottenhausens einige Spuren, welche aber bestimmt die Anwesenheit der Römer in diesem Raum beweisen. So stieß zum Beispiel der Bergmann Leopold Alt aus Ottenhausen auf gepachtetem Gemeindeland - in der Ottenhauser Nachtweide - im Jahre 1849 beim Umgraben des Ackers auf einen roten Sandstein, dessen untere Seite man ausgehöhlt hatte. Darunter befand sich eine Urne, welche mit Asche und halbverkohnten Knochen gefüllt war. Man stellte fest, dass sie aus römischer Zeit stammte. Die Gebeine des Toten waren wahrscheinlich in der Nähe seiner Wohnung bestattet worden, denn auf dem daneben liegenden Acker war durch Brandschutt einzelner Fragmente römischer Ziegel und römischen Topfgeschirres die Stelle noch deutlich wahrnehmbar, worauf ein Häuschen gestanden hatte. Das Haus war durch Brand zerstört worden. Ein Brunnchen lag in der Nähe, welches die Feldarbeiter schon immer benutzten. Es galt ebenfalls als uralt.

Eine weitere Urne grub man am Großenknopf aus. Es heißt da: „Einige hundert Schritte unterhalb des gegenwärtigen Kommunalweges zwischen Gersweiler und Ottenhausen, auf dem Steinhübel“. Die Urne war eckig geformt und enthielt noch Asche und Knochen.

Im Gehlenbachtal, westlich des Aschbaches, an der südlichen Spitze der langen Hecke, befand sich eine Fläche, welche mit Eisenschlacken bedeckt war. Der Verfasser fand bis jetzt nur ein kleines Stück. Diese Eisenschlacken, auch Heideschlacken genannt, sind Überreste aus der Eisenherstellung der Römer. In der Nähe dieser Örtlichkeit, im Aschbachtal, befand sich ein reichhaltiges Lager von Eisenerzen, welches von den Besitzern des Eisenwerkes Geislautern ausgebeutet wurde.

Die gallo-römische Zeit und Kultur nahm 58 vor Christus ihren Anfang und endete mit dem Zusammenbruch des Römischen Reiches im Anfang des 5. Jahrhunderts nach Christus. Germanische Stämme brachen die römische Herrschaft. Es waren Franken, die sich hier niederließen. Die fränkische Landnahme brachte natürlich umwälzende Reformen. Eine umfassende Rodungsarbeit begann. Nach den Lebensbeschreibungen der Heiligen des 6. und 7. Jahrhunderts wird die Kultivierung von Ödland, Wäldern und Sümpfen als verdienstvolle religiöse Tugend gepriesen. Damit beginnt die frühmittelalterliche Aufbauzeit, in welcher die größte Zahl der alten „Weiler“-Orte entstand, wahrscheinlich auch Gersweiler. Etwa vom 8. bis 14. Jahrhundert rechnet man die große mittelalterliche Rodungsperiode mit den so genannten „Bach“- und „Hausen“-Orten. In diese Zeit fällt wohl die Entstehung Ottenhausens. Der Name kann von einem früheren Besitzer kommen, der vielleicht Ado, Atto, Hatto oder ähnlich klingend geheißen haben mag. Das Dorf hieß zuvor Attenhuzen, dann Ottenhusen (1603) und später Ottenhausen. Das althochdeutsche

Worte „atte“ bezeichnet eine bestimmte Art von Hofäckern: „ahta“ heißt Landgut oder Erbgut. Auch ein alter Flurname „Ottenwiese“ mag noch auf einen früheren Besitzer hinweisen. Ottenhausen wird also aus einem Hofgut, vielleicht aus einem fränkischen Herrschaftsbesitz, hervorgegangen sein. In dieser oder etwas späterer Zeit, etwa um 1000, entstanden im Aschbachtal mehrere Höfe. Der Bach hieß damals Abespach, dann Abenspach. Vielleicht war es nur eine falsche Schreibweise. Doch so nannten sich auch einige dortige Hofherren. Später fasste man die Höfe zu einem Dorf unter gleichem Namen zusammen.

In einer Verkaufsurkunde vom 01.12.1312 heißt es, dass ein Herr von Abespach unter anderem auch seine Güter in Attenhuzen dem Cantor der Kirche von Sankt Annual verkauft hatte, außerdem eine Rente, die Gernaleus, Sohn des Christian und Jacob, Sohn des Hensenmann von Attenhuzen sowie Eckart und Martin von ihren Häusern und Höfen zu liefern schuldig sind.

Im Jahre 1380 schuldete Johann von Kirkel dem Niclas von Gerspach und seiner Frau Katharine 100 Gulden und verpfändete ihm die Dörfer Ottenhusen und Gerswilre mit Zubehör.

In den folgenden Jahrhunderten finden wir in den alten Papieren immer wieder beigelegte Streitigkeiten mit den umliegenden Dörfern, aber auch Urkunden von zuviel verlangten Abgaben an die Herrschaft. Der Graf von Saarbrücken setzte um 1420 einen Herrschaftsmeyer in Gersweiler ein, welchem auch die Verwaltung Ottenhausens oblag. Seitdem steht Ottenhausen unter der Verwaltung Gersweilers. Die so genannte Türkenliste von 1542 bringt uns erstmals ein Namensverzeichnis der Ortseinwohner bzw. der Haushaltvorstände von Ottenhausen. Es sind dies:

- Caspar, der Weber,
- synn Schwiegerfraw, Enndris,
- Kunen hanns, der Schweinehirt,
- hanns Frolich.

Urkunden aus dem Jahre 1584 erzählen uns von einer am mittleren Lauf des Aschbaches auf Geheiß des Fürsten angelegten Mühle, Bachmühle genannt. Sie war der Vorläufer des uns allen noch bekannten „Aschbacher Hofes“.

Der älteste Ortsansatz Ottenhausens mag um einen Brunnen gewesen sein, der wohl noch im 18. Jahrhundert stand. In einem Bericht von 1763 heißt es: „In der Mitte des Dorfes befindet sich ein Zieh- und Schöpf-Brunnen, davor steht ein Trog zur Viehtränke“. Auf alten Karten ist noch ein Brunnen eingezeichnet (Nassauische Landeskarte von 1763). Ottenhausen hatte vor Legung der heutigen Wasserleitung zwei Brunnen, also einen Brunnen am Gässchen und einen weiteren etwas oberhalb der ehemaligen alten Schule in der Hauptstraße. Vor dem intensiven Bergbau gab es im ganzen Bezirk noch viele Quellen. So kam es auch, dass bevor die heutige Druckleitung gelegt war, noch einige Häuser selbst Wasser besaßen. Darunter sollen sich auch die beiden Gastwirtschaften befunden haben. Vor der heutigen Wasser-Druckleitung befand sich in Ottenhausen auch eine so genannte Fall-Wasserleitung. Das Wasser floß durch eine Leitung kurzer Tonröhren von einer Quelle an eine für die Dorfgemeinschaft genehme Stelle, an der die Gemeinde einen Laufbrunnen erstellte. Statt den jetzigen Tonröhren benutzte man allgemein Holzröhren. Beide Rohrarten hießen „Deicheln“. Ein Kostenanschlag für eine solche Fall-Leitung ist dem Verfasser bekannt. Sie datiert vom 19.06.1820 und betrifft

Ottenhausen. Angegeben sind 605 Schuh Deicheln, 30 hölzerne Deicheln, Eisenbüchsen und Ringe, 16 Pfund Werg, 8 Pfund Unschlitt, 640 Schuh Graben ausheben und legen der Deicheln. Die einzelne Deichel hat eine Länge von circa 32 cm. In dem zuvor genannten Bericht von 1763 erfahren wir noch Folgendes: „In Ottenhausen stehen sechs Häuser, welche alle mit Stroh gedeckt sind. Zwei Scheunen sind jedoch mit Ziegeln gedeckt. Die Schornsteine bestehen alle aus Holz. Es wohnen dort fünf fronbare Untertanen, keine Witwen und keine Hintersassen, wohl aber zwei freie Personen, welche ihre Güter übergeben haben. Zwei Untertanen waren wohlhabend, die anderen aber weniger als mittelmäßig.“ Das Dorf hatte ein gemeinsames Hirtenhaus, den Hirtengarten bei dem Haus und die Hirtenwies unten an Ottenhausen. Der Ort gehörte zur Meierei Gersweiler. Der damalige Meier hieß Heinrich Meier und der Gerichtsmann Jacob Ledig. Letzterer wohnte in Ottenhausen. Der Meier hatte eine geschriebene Dorfordnung, die er jedes Jahr, auch den Ottenhausern, einmal vorlesen musste. Bei etwaigem Brand konnten die Geräte aus Gersweiler, wie Leitern, Haken und Eimer, benutzt werden. Sie standen am Gersweiler Hirtenhaus jederzeit bereit. Auch die Gersweiler Schwemme benutzten die Ottenhauser bei Bedarf. Aus dieser alten Zeit steht in Ottenhausen noch ein umgebautes Bauernhaus, gegenüber der Weggabelung Autostraße-Gäßchen. Über dem Türeingang ist noch die Jahreszahl 1774 zu lesen. Es ist das älteste Haus Ottenhausens. Eine Liste von 1789 nennt folgende Ottenhauser Gemeindeleute: Philipp Diesinger Erben, Jacob Käufer, Johannes Mathieu, Peter Klein, Nicolaus Woll und Nicolaus Mathieu.

Gersweiler und Ottenhausen gehörten von je her zum Stift Sankt Arnual. Sie hatten an dieses den großen und kleinen Zehnten zu entrichten.

Das Stift besaß in Aschbach (Ziegelhof) eine Kirche und viel gestiftetes und gekauftes Land. Da dort die einzige Kirche der näheren Umgebung stand, mussten auch die Ottenhauser diese Kirche besuchen. Doch als der Ort Aschbach eingegangen war, wahrscheinlich um 1612, bekümmerte sich kaum noch jemand um diese Kirche. Mit Schuld daran war auch der schlechte Weg dorthin. Im Jahre 1617 baute die Gemeinde als Ersatz, nahe der beiden Dörfer Gersweiler und Ottenhausen, eine neue Kirche. Sie stand auf dem jetzt verkauften Friedhofsland in Gersweiler an der Lindenstraße.

Die Aschbachkirche ging langsam dem Verfall entgegen. Inzwischen brach der Dreißigjährige Krieg aus. Die Stadt Saarbrücken kaufte von der Herrschaft die einsame Kirche, ließ sie reparieren und wohnlich gestalten. Von da ab konnte sie als Lazarett für Pestkranke benutzt werden. Nach den Pestjahren stand das Gebäude viele Jahre leer, da man sich immer noch vor der ansteckenden Seuche fürchtete. Jahrzehnte nach Beendigung des Krieges, im Jahre 1666, legte der Saarbrücker Fürst an dieser Stelle einen neuen Hof an und verwendete das alte Gebäude mit als Hofhaus. Um Verwechslungen vorzubeugen, nannte er diesen Hof nach einer uralten, in der Nähe gelegenen Ziegelei, jetzt Ziegelhof.

In Ottenhausen waren drei Familien katholisch und zwei Familien gehörten der lutherischen Religion an. Die lutherischen Familien besuchten den Gottesdienst in der Kapelle in der Lindenstraße. Durch den um 1751 einsetzenden Kohlenabbau wurde diese kleine Kirche baufällig. Als Ersatz baute die evangelische Gemeinde in Gersweiler selbst, in der Hauptstraße, eine neue Kirche, die 1787 eingeweiht wurde. Den Bau an der Lindenstraße benutzte die Zivilgemeinde von 1799 ab als Zehntscheune. Die Katholiken gehörten zur Pfarrei Sankt Johann. Nachdem in Gersweiler in der eingegangenen Glashütte am Matzenberg der große Lagerraum frei wurde, richtete die katholische Gemeinde dort einen Betsaal ein, der auch von den Katholiken Ottenhausens besucht

wurde. Erst im Jahre 1887 erstellte die Kirchengemeinde die katholische Kirche in Gersweiler.

Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte auch in Ottenhausen ein Zuzug Ausgebombter, besonders aus den nahen Wohngebieten ein. Dadurch wurde in Ottenhausen ein Kirchenbau notwendig. Die katholische Pfarrgemeinde weihte die neue Kirche in Ottenhausen am 13.07.1952 ein.

Die Ottenhauser Kinder gingen früher in Gersweiler zur Schule. In späterer Zeit richtete die Gemeinde eine katholische Schulklasse im zweiten Stock der Wirtschaft Kneip, später Diesinger, für die Schulkinder im Alter von sechs bis neun Jahren ein. Die anderen Schulpflichtigen gingen weiter nach Gersweiler zur Schule. Die jetzt abgerissene Schule in der Hauptstraße wurde 1894 bezogen. Das in neuerer Zeit veraltete Schulgebäude ließ die Gemeinde im Dezember 1968 niederreißen. Der Grund war Folgender:

In neuerer Zeit entstand der nahe gelegene Ort „Neu-Aschbach“. Der größte Teil dieser Schulkinder besuchte die Ottenhauser Schule. Infolgedessen und durch die weitere Zunahme der Bevölkerung reichten die Schulsäle in Ottenhausen nicht mehr aus, so dass sich die Ortsbehörde veranlasst sah, ein neues Schulhaus zu erstellen. Man wählte dazu ein Grundstück am oberen Rande des Aschbachtals, welches sowohl für die Schulkinder Ottenhausens, als auch für die Kinder Neu-Aschbachs günstig lag. Der Bau wurde im Jahre 1959 fertiggestellt. Die Schule nennt sich „Aschbachschule“. Sie ist nach neuesten Erfahrungen gebaut und liegt abseits des Verkehrs.

Noch um die Jahrhundertwende hatte unser Ort außer zwei Gastwirtschaften einen kleinen Kramladen. Dazu verkaufte ein Mann Brot, das er von einem Gersweiler Bäcker bezog.

Das idyllische Aschbachtal mit seiner natürlichen Schönheit wurde durch die Anlegung des Ostschachtes im Jahre 1909 verunziert. Um 1930 baute man die Autostraße nach dem Warndt und überquerte dabei das Aschbachtal. Die Schachtanlage brachte eine weitere Belebung. Sie wurde durch die Abgabestelle von Methangas hinreichend bekannt. Es siedelten sich weitere Familien nahe der Hauptstadt an. Dadurch entstanden die Ortsteile in der Ottenhauser Nachtweide, besonders nach dem Zweiten Weltkrieg. Hübsche Einfamilienhäuser liegen hier an schönen ausgebauten Straßen. Auch dieser Ortsteil besitzt durch Omnibuslinien gute Verbindung mit Saarbrücken und Völklingen.



*Ostschacht in Ottenhausen,
kolorierte Federzeichnung, Carl Büch, 1960*

So hat Ottenhausen auch Fortschritt mit der Zeit gehalten. Es vergrößerte sich und mancher schöne Neubau ist zu verzeichnen. Längst verlor es das Gesicht einer kleinen Bauernsiedlung. Die Kuh- und Pferdefuhrwerke sind ganz verschwunden. Auch der so genannte „Kuhweg“ hat sich in „Blumenstraße“ umgewandelt. Ottenhausen ist heute ein sauberer, freundlicher Wohnort mit guten Straßen und Bürgersteigen. Wir schreiben jetzt das Jahr 1959.

Mittlerweile sind wieder zehn Jahre vergangen. So manches hat sich in dieser Dekade zugetragen. Wir wollen jetzt darüber Rückschau halten: In den Jahren 1960/1961 erstellte die Grube im Aschbachtal den Stauweiher. Anschließend, gleich oberhalb angrenzend, schuf die Gemeinde die jetzt weit und breit bekannt gewordene Grünanlage. Die großzügig und reizvoll gestaltete gärtnerische Anlage trug wesentlich zur Ortsverschönerung bei. Bei der Entscheidung im darauffolgenden Ortsverschönerungswettbewerb des Kreises Saarbrücken erhielt die Gemeinde einen 1. Preis mit großer Anerkennung. Zu der hier geschaffenen, herrlichen Erholungsanlage mit Schutzhütte, Bänken und Kinderspielflächen am Laufe des Aschbachs kann man die Einwohner von Ottenhausen beglückwünschen.



*Holzbrücke im Aschbachtal,
Federzeichnung, Carl Büch, 1967*

Es ist daher nicht verwunderlich, wenn der Turn- und Spielverein und die darin zusammengeschlossenen Gemeinschaften diese besondere Gelegenheit wahrnehmen und von jetzt ab jedes Jahr zu einem Sommerfest ins prachtvolle Aschbachtal einladen. Das erste Sommerfest, an dem fast die ganze Bevölkerung teilnahm, fand vom 24. bis 26.07.1965 statt. An der Gestaltung beteiligt sich intensiv und gleichrangig die „Freiwillige Feuerwehr Ottenhausen“. Dass die Leitung zu diesen Sommer- und Lichterfesten eine gute Trachten-Kapelle einsetzte und ein genauso ausgewähltes Programm mit besten Beiträgen darbot, versteht sich von selbst. Ottenhausen hat sich in jeder Beziehung gut entwickelt. Der Personenzug hielt weiter an. Zu den heutigen Ortsansässigen gehört auch unser jetziger Bürgermeister Herr Dr. Cullmann.

Wollen wir uns weiter an die zurückliegende Zeit der baulichen Tätigkeit unserer Gemeinde erinnern. Wir geben dazu einige Gedächtnisbrücken:

Am 17.01.1960 wurde das vereinseigene Turnerheim Ottenhausen eingeweiht. Das Vereinshaus belebte die sportliche, kulturelle und gesellige Aktivität in Ottenhausen.

Erweiterung der Aschbacher-Hof-Siedlung, besonders der Danziger Straße, die zum 5. Bauabschnitt (1959) gehört.

Als weiteres Projekt folgte die Gersweiler-Ottenhauser Kläranlage in den Jahren 1960/1961.

In den darauffolgenden Jahren 1962/1963 kam der 6. Bauabschnitt mit der Memeler und Breslauer Straße zur Ausführung. Im August 1963 wurde in der Hauptstraße Nummer 205 die erste Poststelle für Ottenhausen eingerichtet.

Im Jahre 1963 erweiterte die Behörde die Barbarastraße.

Für den 7. Bauabschnitt waren die Memeler und Görlitzerstraße und der Tilsiter Weg an der Reihe. Dann folgte die Bebauung des Steinbruchgeländes. Der Staat legte in diesen Jahren die Fernverkehrsstraße B 406 weiter an. Nicht vergessen wollen wir der Neubau „Katholischer Kindergarten St. Joseph“ in Ottenhausen, mit dessen Errichtung der Wunsch vieler erfüllt wurde.

Durch die außerordentliche Betriebsamkeit in Ottenhausen und die erfolgte kulturelle Aufbauarbeit ist es nicht verwunderlich, wenn sich einige Firmen, kaufmännische Betriebe, hier neu niederließen. Ohne Rücksicht auf die Vollständigkeit der Liste mögen genannt sein: Sito-Transportgesellschaft, Firma Hössle, Firma Becker Bierhandelsgesellschaft, Eloxalanlage-Erweiterung (Müller und Hellbrück), Annahmestellen der SaarBank und der Kreissparkasse.

Aus alledem ist ersichtlich, dass Ottenhausen fortschrittlich am ganzen Geschehen unserer Tage teilnimmt. Dem Turn- und Spielverein Ottenhausen mit seiner eifrigen, sportlich und kulturelle sehr interessierten Führung können wir nur gratulieren.

Wir wünschen ihm weiteres „Blühen und Gedeihen“.

Quellen:

- *Manuskript im Archiv des Heimatkundlichen Vereins Gersweiler-Ottenhausen e.V., Maschinenschrift mit handschriftlichen Korrekturen, 1969.*
- *Klein, Artur (Redaktion): Festschrift zum 70jährigen Bestehen des TuS Ottenhausen 1899, Ottenhausen, 1969, Seiten 9-19.*